

heimatgruss

Ausgabe 221

Gemeindebrief der
Evang. Kirchengemeinde
Kelttern-Dietlingen

Februar 2001

1951 - Dekan Hauß veröffentlicht **1952 - URAUFFÜHRUNG DES FILMS**
den 1. Heimatgruss 1953 - Aufstand in der DDR **"IM WEIßEN RÖSSL"**
1954 - John R. R. Tolkien veröffentlicht **"Herr der Ringe"**
1955 - 1. Documenta in Kassel eröffnet 1956 - **VOLKSAUF-**
1957 - Sputnik 1 1959 - **"Die Blechtrommel"** **STAND IN UNGARN**
umkreist die Erde von Günter Grass erscheint 1961 - Berlin wird
durch Mauer geteilt
1958 - Die Verkehrssünderkartei in Flensburg wird eröffnet
1962 - **URAUFFÜHRUNG DES FILMS 1960 - GOLDMEDAILLE FÜR**
"DER SCHATZ IM SILBERSEE" **"PATZEBURGER RECHTER" IN ROM**

Menschen - Bilder - Augenblicke 1951 - 2001

1963 - J.F. Kennedy auf Besuch in Berlin: 1964 - Papst
"Ich bin ein Berliner!" Paul VI besucht das Heilige Land
1965 - Richard von Weizsäcker **1966 - Kulturrevolution in China**
eröffnet den 12. Kirchentag in Köln 1967 - San Bernadino
1968 - Studentenunruhen in Deutschland Tunnel wird freigegeben
1969 - *Neil Armstrong betritt den Mond* 1970 - Peter Handtke ver-
1971 - Eddy Merckx gewinnt öffentlich "Die Angst des Törwarts beim Elfmeter"
zum 3. Mal die Tour de France **1972 - Gründung der Popgruppe**
1973 - SKYLAB WIRD IN DIE UMLAUFBAHN GESTARTET **Abba in Stockholm**
1974 - Deutschland wird Fußballweltmeister **1975 - Bürgerkrieg im Libanon**

Menschen - Bilder - Augenblicke 1951 - 2001

Liebe Gemeindeglieder,

der Dietlinger "Heimatgruss" wird 50 Jahre alt. Im Februar 1951 hatte der damalige Ortpfarrer und Dekan Friedrich Hauß die erste Ausgabe in die Häuser tragen lassen. Seither sind jährlich etwa vier bis fünf Gemeindebriefe erschienen. Nun halten Sie die 221. Ausgabe in Ihren Händen.

Nicht viele Kirchengemeinden können auf ein halbes Jahrhundert "Gemeindebrief-Geschichte" zurückblicken. Erstaunlich ist, dass sich in all diesen Jahrzehnten der Titel "Heimatgruss" erhalten hat. In der ersten Ausgabe, die Sie in diesem Gemeindebrief nachlesen können, begründete Dekan Hauß, warum das Gemeindeblatt den Namen "Heimatgruss" erhielt. Es sollte gerade denen, die nicht mehr in Dietlingen wohnten, einen "Gruß aus der Heimat bringen" und so die Verbundenheit mit Dietlingen und den eigenen biographischen und geistlichen Wurzeln stärken. Die 13 Empfänger des Heimatgrusses, die in den 50er Jahren den Dietlinger Gemeindebrief in die USA geschickt bekamen, kennt das Heimatgruss-Archiv noch mit Namen. Auch Briefe sind erhalten, in denen sich die ausgewanderten Dietlinger herzlich bedankten für die "Grüsse aus der Heimat". Heute wird der Heimatgruss zwar nicht mehr in den USA erwartet, aber über 60 Gemeindebriefe werden mit der Post verschickt und lassen so ehemalige Dietlinger oder Menschen, die mit unserer Gemeinde verbunden sind, Anteil nehmen an dem, was hier passiert. Zu den auswärtigen Empfängern des Heimatgrusses gehörte auch Frau Doris Meitz, die zuletzt im Seniorenheim in Wilferdingen lebte und vor wenigen Monaten verstorben ist.

1996 schrieb sie mir: *"Wenn der Heimatgruss kommt, bin ich immer so glücklich. Haben Sie vielen, vielen Dank, daß Sie immer wieder an mich denken. Jetzt höre ich garnichts mehr und sehe auch ganz schlecht. Aber ich buchstabiere den Heimatgruss immer noch, denn die anderen Zeitungen habe ich abbestellt. Früher habe ich auch den Heimatgruss 'rumgetragen' und*

wußte damals nicht, welche Freude man damit haben kann! Dietlingen war doch meine zweite Heimat, und so hat mich diesmal ganz besonders gefreut zu lesen, daß die Kirche tagsüber geöffnet ist. So wäre es jetzt für mich ein tröstender Gedanke: wenn ich auf den Friedhof ginge, könnte ich schnell rein in die Kirche, um mit Gott zu 'telefonieren'!!!!".

Ich erinnere mich, dass dieser Brief mich nicht nur gefreut, sondern auch ermutigt hat, weiterhin Zeit und Phantasie für die Gestaltung des Gemeindebriefes einzusetzen. Nichts beflügelt "Redakteure" mehr als das Wissen, dass ihr "Blatt" erwartet und gelesen wird.

Die Konfirmanden und Konfirmandinnen machen freilich beim Austragen heute auch andere Erfahrungen. Gelegentlich werden sie beschimpft und "fortgejagt". Der Heimatgruss ist nicht überall begehrt und wird gewiß auch nicht überall von vorne bis hinten studiert. Wer den Gemeindebrief nicht haben möchte und dies ausdrücklich wünscht, wird von der Verteilerliste gestrichen.

Heute wird der Heimatgruss in etwa 1.150 Haushaltungen persönlich überbracht. Die erste Ausgabe im Jahr 1951 hatte eine Auflagenhöhe von 600. Damals kostete der Druck 46 DM, heute liegen die Kosten im Schnitt bei 1.500 DM pro Ausgabe. Wie damals wird der Heimatgruss auch heute durch Spenden finanziert. Ohne die Spenden vieler Gemeindeglieder, die in der Regel immer die Ausgaben decken, müßten wir die Herausgabe des Heimatgrusses einstellen.

50 Jahre Heimatgruss! Darauf dürfen wir auch als Gemeinde stolz sein und dankbar allen, die in diesen 50 Jahren dem Heimatgruss als Redakteure die Treue gehalten haben. Ganz herzlich danke ich Herrn Harald Ulmer, der seit vielen Jahren mit viel Engagement und Sachverstand im Redaktionsteam mit-

arbeitet und in unzähligen Nachtschichten am Computer dem Heimatgruss sein ansprechendes out-fit gibt. Ohne seine Treue wäre der Heimatgruss nicht 50 Jahre alt geworden.

50 Jahre Heimatgruss das verpflichtet auch. Der Gemeindebrief soll sich auch weiterhin als Bindeglied zwischen Gemeindegliedern und ihrer Kirchengemeinde erweisen und bewähren. Ob es beim inzwischen etwas altbackenen Namen "Heimatgruss" bleiben wird, das wird sich zeigen; wenn nur, was in dem Wort "Gruß" steckt, erhalten bleibt: der "Segen" !

So ist es mein Wunsch und meine Bitte, dass Gott diesen und alle kommenden Heimatgrüsse segne und Sie, liebe Leserin und lieber Leser, nicht nur viel Interessantes darin finden, sondern auch angesteckt werden von der Freude darüber, in der christlichen Gemeinde ein Zuhause zu haben und um die ewige Heimat zu wissen, die Gott uns in Jesus Christus eröffnet hat.

Seien Sie herzlich begrüßt mit guten Wünschen für die vor uns liegende Passions- und Osterzeit!

Ihr Pfarrer

Klaus Zimmermann

1976 - König Karl XVI Gustav
& Königin Silvia von
Schweden heiraten

1978 - Carter und Breschnew
unterschreiben Salt II

1979 - MUHAMMAD ALI
TRITT ZURÜCK

1977 - Die erste "Emma"
erscheint am Kiosk

1980 - Tito stirbt im Alter von 87 Jahren

Menschen - Bilder - Augenblicke 1951 - 2001

Ich freue mich, dass die Kirchengemeinde Dietlingen mit dem Heimatgruss 5 Jahrzehnte lang eine gute Kommunikationsmöglichkeit mit Ihren Gemeindegliedern hat.

Sie hat auch in der heutigen Zeit, trotz vieler neuer Medien, nichts an Attraktivität eingebüßt. Damit besteht für den Pfarrer eine gute Gelegenheit auf Predigttexte, Bibelauslegungen, wichtige Geschehnisse und Personen der Kirchengeschichte einzugehen. Daneben dient das Blatt aber auch zur Darstellung der Arbeit der kirchlichen Kreise, die in einer lebendigen Kirchengemeinde bestehen.

Viele Berichte über die Veranstaltungen im Kirchenjahr bis hin zur Konfirmandenarbeit werden regelmäßig abgedruckt. Es gibt vieles in der Gemeinde, was wissenschaftlich ist. Auch in unserer Landeskirche gibt es einiges, über das unsere Bürgerinnen und Bürger ausführlich informiert sein sollten.

Ganz besonders dient der Heimatgruss aber unseren vielen Alten und Kranken, welche nicht mehr so oft aus dem Haus gehen. Diese benötigen ganz besonders diese schriftliche Information, um sie in Ruhe lesen zu können. Und es gibt sicher auch viele Menschen, die ganz gerne in den Heimatgruss schauen, weil sie hier etwas finden, das ihnen Trost und Aufmunterung bietet.

Auch ich lese den Heimatgruss immer mit großem Interesse.

Ich wünsche dem Blättle auch in den kommenden Jahren weiterhin viele ehrenamtliche Mitarbeiter, die sich an der Gestaltung und dem Austragen beteiligen.

Ferner wünsche ich eine große Anzahl treuer Leser und dem Pfarrer und allen Mitarbeitern allzeit gute Gedanken.

Ihr
Wolfgang Gehring
Bürgermeister

Der Gemeindebrief der Gemeinde Dietlingen aus dem Jahr 1951, der "Heimatgruss", spricht eine ganz andere Sprache als wir sie 50 Jahre später, in der Ausgabe 220 lesen, die Ende des Jahres 2000 erschienen ist. Aber die Sprache damals als "Gruß aus der Heimat" war den Gemeindegliedern so nahe, wie sie es heute im 220. Gemeindebrief ist.

Schon in der ersten Ausgabe wurde die Frage gestellt: "Wem gilt dieser Gruß?" Die Frage nach der Zielgruppe ist die wichtigste, sie ist auch heute neu zu beantworten. Gilt der Gruß des Gemeindebriefs nur den evangelischen oder allen anderen Bewohnern unseres Dorfes? Von der Antwort dieser Frage hängt der Inhalt und die Gestaltung ab: Nur Informationen für Insider oder eine attraktive Einladung zum Lesen und zum Mitmachen in der Gemeinde für alle, für Junge und Alte, für Kirchenferne und Kirchnahe. Dieser große Kreis, zu dem auch Menschen zählen, die nicht zu unserer Kirchengemeinde hören, sollte bedacht werden.

Der Gemeinde Keltern-Dietlingen gilt mein Glückwunsch dafür, dass sie seit dem ersten Brief von Dekan Hauß im Februar 1951 bis heute die Tradition dieser lebenswichtigen Verbindung un-

ter den Gemeindegliedern bewahrt und immer wieder neu gestaltet hat. Viele Aufgaben dieses Gemeindebriefs sind gleich geblieben: Nachrichten und Informationen aus der Gemeinde, Hinweise auf Planungen und konkrete Vorhaben, Bitten an die Gemeindeglieder, aber auch Rat und Argumentationshilfen bei aktuellen Fragen. Vieles muß sich ändern wie das Erscheinungsbild oder die Ausweitung auf einen Redaktionskreis unter Beteiligung von fachkundigen Gemeindegliedern. Aber der Gemeindebrief als die Visitenkarte der Gemeinde ist heute wichtiger denn je. Denn viele Gemeindeglieder haben fast nur noch durch den Gemeindebrief Kontakt zur Gemeinde. Aber hier sollten sie erkennen: Das ist meine Gemeinde, so stellt sie sich dar, ich gehöre dazu. Und hoffentlich wird so dieser oder jene dazu ermuntert, sich einladen zu lassen, in der Gemeinde aktiv zu werden.

Diese Wirkung wünsche ich dem "Heimatgruss" von Keltern-Dietlingen.

Dr. Ulrich Fischer
Landesbischof

1981 - Jungfernfahrt der Raumfähre Columbia

1982 - Kristiane Allert Wybraniec

veröffentlicht "Liebe Grüße"

1983 - Riesige Menschenkette von Stuttgart bis nach Neu-Ulm

1984 - Bischof Desmond Tutu erhält Friedensnobelpreis

1986 - Großbrand verursacht Verschmutzung des Rheins

1985 - URAUFFÜHRUNG

1987 - BEGINN DER "INTIFADA" IN ISRAEL "OTTO - DER FILM"

1988 - 1. Konzert von Michael Jackson in Deutschland

1989 - DDR ÖFFNET GRENZEN ZUR BUNDESREPUBLIK

1990 - IRAK ÜBERFÄLLT KUWAIT

Menschen - Bilder - Augenblicke 1951 - 2001

Der Riese erwacht

Wie ähnlich die Anliegen sind und wie verschieden die Sprache ist, das sieht man, wenn man den "Heimatgruss" des Jahres 1951 mit dem letzten Gemeindebrief des Jahres 2000 vergleicht: Damals wurden die Gemeindeglieder von Dekan Friedrich Hauß um 2.100 DM gebeten für die Finanzierung der Glocken, heute werden Sie um Mithilfe gebeten bei der Finanzierung der Gemeindevikarin, und dabei geht es um 10.000 DM. Was in den 220 Nummern des Heimatgrusses auch gleich geblieben ist, ist die Nähe zu den Gemeindegliedern. Man spürt es, dass ihre Fragen und ihr Interesse aufgenommen werden und die Verfasser des Gemeindebriefes sich bemühen, der Zielgruppe gerecht zu werden: allen Gemeindegliedern, und darüber hinaus sogar allen Bewohnern von Keltern-Dietlingen. Darum herzlichen Glückwunsch zum 50. Geburtstag.

Der schlafende Riese, so wurde der Gemeindebrief bisher immer wieder genannt. Denn ungeahnte Möglichkeiten stecken in ihm: es gibt kein besseres Informationsmittel innerhalb der Gemeinde, alle können erreicht werden, die Kosten können gering gehalten werden bei großer Wirkung. Und vor allem ist der Gemeindebrief ein Mittel, das die Gemeindeglieder zusammen-schließt, ihnen zu einer örtlichen Identität verhilft: dies ist unsere Gemeinde, wir gehören dazu, auch wenn wir nicht so oft uns im Gottesdienst blicken lassen. Allmählich scheint der Riese zu erwachen. Gemeindeglieder, Pfarrerrinnen und Pfarrer wecken ihn zum Leben, sie erkennen die Möglichkeiten, die der Gemeindebrief bietet und nutzen sie mehr und mehr.

Rechenschaft ablegen, über Aktivitäten der Gemeinde informieren, einladen,

christliche Orientierung bieten in aktuellen Fragen - das ist die erste Aufgabe. Kommunikation der Gemeindeglieder unter einander und lokales Selbstbewusstsein stärken - das ist das andere. Dafür sind zwei Voraussetzungen notwendig, ohne deren Erfüllung der Riese nicht so recht erwacht: Gemeindebriefe müssen verlässlich sein, in einem bestimmten Rhythmus erscheinen und flächendeckend verteilt werden. Und Gemeindebriefe sollen durch ein Redaktionsteam hergestellt werden, das von der Landeskirche Anleitung, Beratung und Material angeboten bekommt.

In Keltern-Dietlingen ist der Riese Gemeindebrief schon lange wach. Möge er möglichst lebendig weiter wirken.

Kirchenrat Klaus Schnabel
Karlsruhe

Liebe Dietlinger Gemeinde.

könnte ich mir so richtig Zeit nehmen, würde ich gerne einmal die ganzen 220 Ausgaben des Dietlinger Heimatgrusses in aller Ruhe durchlesen. Ich glaube, da bekäme ich einen großen Spiegel vor mein inneres Auge, in dem sich die letzten 50 Jahre evangelisches Gemeindeleben in Dietlingen aber nicht nur dieses, sondern auch ein recht erheblicher Teil des gesamten Ortslebens widerspiegelt:

- Zusprüche der Pfarrer aus ihrem Dienst am Gotteswort und Sakrament heraus in die jeweils aktuelle Lage der Menschen hinein,
- Betrachtungen und Kommentare wichtiger Sachkenner zu den aufregenden Zeiterscheinungen,
- das Auf und Ab des menschlichen Lebens in den genannten Namen der Täuflinge, Brautpaare und Verstorbenen

- und vor allem die Berichte über Personen, Gruppen, Ereignisse und Aktivitäten der Dietlinger Kirchengemeinde. Viele, viele Namen sind seit den ersten Ausgaben des "Heimatgrusses" durch ihren Gemeindebrief sozusagen hindurchgewandert und finden sich auf den Grabsteinen draußen wieder. Ich denke, sie würden zusammen mit den Berichten, in denen sie teilweise auch vorgekommen sind, dem Profil Ihrer Gemeinde in diesem großen Spiegel der 220 "Heimatgrüsse" am stärksten einen unverwechselbaren Charakter verleihen. Ich denke auch: der wäre gewiss überaus liebenswert für mich. Denn wo Menschen sich auf Gottes Wort hin zum Hören und Tun dieses Wortes zusammengefunden haben, da macht der Gott, der die Liebe selbst ist, solch eine Gemeinde kostbar und schön auch wenn immer wieder hie und da

etwas von Konflikten und unschönen Machenschaften zwischen den Zeilen durchschimmern mag. Die Leiden sind Schule zur Vorfriede auf die Vollen-dung, die wir Glaubenden erwarten, wenn wir Christus in Gott mit aller Klarheit (also nicht mehr bloß wie in einem Spiegel) von Angesicht zu Angesicht schauen dürfen.

Dabei, liebe Dietlinger, ist Euer "Heimatgruss" 50 Jahre lang ein treuer, oft genug von leidenschaftlich mit - engagierten Ehrenamtlichen mühsam erarbeiteter Wegbegleiter gewesen. Er möge es die nächsten 50 Jahre - jedenfalls vorläufig mal - ebenso sein, mit Gottes Hilfe in Jesu Namen!

Es grüßt Sie sehr herzlich Ihr
Dekan Tilman Finzel

1992 - Uraufführung 1991 - Alexandra Ripley veröffentlicht "Scarlet" des Films "Hook" 1993 - Braunkohlebergbau Bitterfeld eingestellt

Menschen - Bilder - Augenblicke 1951 - 2001

Sie machen es schon viele Jahre, sie machen es gern, aber darüber reden ist nicht ihre Sache. Und fotografieren lassen sie sich gleich gar nicht. Die Rede ist von den Frauen, die über viele, viele Jahre den Heimatgruss in ihrem Bezirk austragen. 25, 35 und unschlagbare 50 Jahre sind dabei zusammengekommen bei Else Bischoff, Martha Schlittenhardt, Else Eberle, Lotte Reister und Hilde Vetter. Diese nach ihren Erfahrungen und Erlebnissen beim Austragen des Heimatgrusses zu befragen, wurde der Lehrvikar ausgeschickt. Und selbiger stieß auf Frauen, die in ihrer freundlichen Art jede auf ihre Weise in das gleiche Horn stieß: Das, was wir hier machen ist völlig normal und keiner besonderen Erwähnung wert. Erst hartnäckiges Nachfragen förderte dann doch das eine oder andere Mosaiksteinchen zu Tage, das allen Nicht-Austrägern ein bisschen die Freuden und Lasten dieser Aufgabe veranschaulichen kann.

"Ein freundliches Wort, eine kürzere Unterhaltung und weiter geht es zum nächsten Haus." So einfach ist das. Jedenfalls für Else Bischoff, die seit 1966 in der Beethovenstraße den Heimatgruss austrägt. Wie genau es diese Frauen mit ihrer Aufgabe nehmen, spiegelt sich in der Auskunft von Frau Eberle, daß sie jetzt nur noch 2 Mal klinge, wo sie früher 4 bis 5 Mal vorbeigegangen sei um den Heimatgruss an den Adressaten zu bringen. Daß auf diese Weise einige ehrenamtlich investierte Stunden zusammenkommen, kann man sich leicht ausrechnen. Hilde Vetter jedenfalls braucht für ihren weitläufigen Bezirk im Industriegebiet gute zweieinhalb Stunden, oft dauert es länger. Ob es gefährliche Situa-

tionen, bissige Hunde etwa gegeben habe? Von solchen Gefahren wußte keine der Frauen zu berichten. Allein eine, die von der ersten Ausgabe an bis heute den Heimatgruss austrägt, erinnert sich noch, wie sie von der Hebamme ins Gebet genommen wurde: "Ob denn der Heimatgruss so wichtig sei, daß sie hier als Schwangere bei Schnee und Eis die Gesundheit ihres Kindes auf's Spiel setzen wolle?"

Einig waren sich die Frauen darin, daß es nicht nur um das Austragen des Gemeindebriefs geht. Die Austrägerinnen erleben sich auch als wandelndes Informationsbüro, als menschlicher Kummerkasten und mobile Spendenbüchse der Kirchengemeinde. Da wird man schon mal nach handfesten Fakten gefragt: "Wieviele treten eigentlich aus der Kirche aus? Ist es wirklich so schlimm, wie man hört?" Oder aber frau muß sich die Kritik an der letzten Heimatgruss-Ausgabe anhören: "Also wirklich, was hat denn ein Artikel zur Abfallwirtschaft in einem christlichen Gemeindebrief zu suchen?". Und auch die 50 Pfennig, die einem "für ein Eis" zugesteckt werden, nehmen die Frauen im Zweifelsfall gelassen in Empfang. Immerhin geben ja Viele nennenswerte Beiträge, mit denen die Druckkosten für den Heimatgruss weitgehend bestritten werden können.

Dekan Hauß hatte erkannt, welche Vorzüge ein derart motivierter kirchlicher Außendienst bot, als er 1953 den damals sogenannten "Bezirksfrauen" symbolische Bausteine zum Verkauf mit auf den Weg gab. 100.000 Mark waren damals für den neuen Ostflügel der Andreaskirche von der Kirchengemeinde aufzubringen. Und wie die Bausteinak-

tion zu Ende war, hatte sich mehr als die geforderte Summe angesammelt. Ein Erfolg, der sicher damit zu tun hatte, daß vertraute und geachtete "Bezirksfrauen" von Tür zu Tür gegangen sind. Diesen langjährigen persönlichen Kontakt wird es in absehbarer Zukunft wohl nicht mehr geben, wenn nach und nach die Austrägerinnen ihren Bezirk aus Altersgründen abgeben müssen.

Jedenfalls ist die Dietlinger Kirchengemeinde froh, so einen treuen "Außendienst" zu haben. Schließlich erfüllen diese Frauen ganz konkret, was nach Lukas 14, Vers 23 allen Christen aufgetragen ist: "Gehe aus auf die Landstraßen und an die Zäune!".

Matthias Weber

1994 - Friedensnobelpreis an Arafat und Rabin

1995 - Buß- & Bettag kein gesetzlicher Feiertag 1997 - 50 Jahre
1996 - Scheidung Diana & Charles "Der Spiegel"
1998 - "CAT - Link V" ERHÄLT DAS BLAUE BAND
1999 - Ärzte ohne Grenzen erhalten den Friedensnobelpreis
2000 - Michael Schumacher gewinnt Formel 1 - Weltmeisterschaft
2001 - 50 Jahre Heimatgruss

Menschen - Bilder - Augenblicke 1951 - 2001

7 Wochen ohne

Krankheit, Stress, Tod, Verlust, Schmerz all das sind Worte, die wir gar nicht gern hören. Die Gedanken und Gefühle, die dabei in uns entstehen, sind oft Angst und Abwehr. Trotzdem werden wir tagtäglich damit konfrontiert, in den Abendnachrichten oder in unserem eigenen Leben. Oft fühlen wir uns dann hilflos, wissen nicht, wie wir mit unserem Schmerz oder dem unserer Mitmenschen umgehen sollen.

Von Aschermittwoch bis Ostern beschäftigt sich "7 Wochen Ohne" unter dem Motto "LeidLinien" mit diesem Thema. Diesmal liegt der Schwerpunkt der Fasten- und Passionsaktion auf der Passion. Wir wollen Jesus auf seinem Weg nach

Golgatha und darüber hinaus folgen. Uns mit unserem eigenen Schmerzempfinden auseinander setzen und uns fragen, was Gott damit zu tun haben kann. Wir laden Sie herzlich dazu ein, mitzumachen: allein oder in der Gruppe. Pfarrer Raupp wird im Spät-Gottesdienst am 4. März zum Thema: "Wenn mich Leid trifft ...". Stellung beziehen. In den Spätschichten, die in der Passionszeit an jedem Mittwochabend um 20.30 Uhr im Chorraum der Kirche stattfinden, wollen wir ebenfalls die Gedanken der diesjährigen Passionsaktion aufnehmen und bei der Feier des Abendmahles mit der Hingabe Jesu verbinden.

Stichwort: Karwoche

Mit dem Palmsonntag am 8. April 2001 beginnt für Christen die wichtigste Woche des Kirchenjahres, die Karwoche. In dieser Zeit wird in den Andachten und Gottesdiensten an das Leiden und Sterben Jesu sowie an die Auferstehung Christi von den Toten erinnert.

Am Vorabend des Karfreitags gedenken die Christen des letzten Mahls Jesu mit seinen Jüngern. Anschließend, so berichtet das Neue Testament, verbrachte Jesus die Nacht in Todesangst, während seine Jünger schliefen. An die Angst dieser Nacht erinnert der Name Gründonnerstag, der sich nicht von der Farbe grün ab-

leitet, sondern vom althochdeutschen "Grunen", dem "Greinen" oder Weinen. Auch die Bezeichnung der Karwoche stammt wohl aus dem Althochdeutschen. "Kara" bedeutet Klage, Trauer. Der Beichtgottesdienst am Karfreitag hilft uns, den "inneren" Osterputz zu vollziehen und ist verbunden mit dem Angebot, sich segnen zu lassen. Unser Singkreis setzt mit der Aufführung der "Passion nach dem Evangelisten Matthäus" von Johannes Georg Kühnhausen am Karfreitag einen besonderen musikalischen Akzent.

Stichwort: Ostern

Ostern ist der bedeutendste Feiertag für die Christenheit. Er erinnert an die Auferstehung Jesu nach seinem Leiden und Sterben am Kreuz und ist Sinnbild für die Erlösung, den Sieg über Schuld und Tod und das neue und unvergängliche Leben. Die ersten Zeugnisse für ein jährliches Osterfest finden sich im zweiten Jahrhundert. Ostern gilt damit als das älteste christliche Jahresfest. Im Jahr 325 bestimmte das Konzil von Nicäa den Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond als Ostertermin. Seither wird das Auferstehungsfest frühestens am 22. März und spätestens am 25. April begangen. Das Osterfest geht aus einer urchristlichen Passah-Feier hervor, die sich aus dem jüdischen Passah-Fest entwickelte. Trotz der Loslösung vom Judentum blieben wichtige Parallelen bestehen: Passah, die Erinnerung an den Auszug der Israeliten

aus Ägypten, liegt in zeitlicher Nähe zu Ostern- in diesem Jahr vom 8. - 15. April. Nahezu alle Inhalte des Passah-Festes haben ein Gegenstück in der christlichen Symbolik. So erinnert das Osterlamm, das aus dem an Passah geschlachteten Lamm hervorgeht, an das Sühneopfer Jesu.

Die Feier der Osternacht, die wir auch in diesem Jahr wieder in der Nacht auf Ostersonntag begehen, ist besonders reich an Symbolik und läßt uns mit allen Sinnen begreifen, dass in der Auferstehung Jesu Christi ein neuer Schöpfungsmorgen angebrochen ist. Verbunden mit der nächtlichen Feier ist das Taufgedächtnis und das österliche Freudenmahl. Im Anschluß an den Osternachtgottesdienst versammeln sich alle Teilnehmenden mit ihren Osterlichtern um das Osterfeuer.

Kreuzweg der Jugend

"Es geschieht heute" ist der Titel des ökumenischen Kreuzweges der Jugend, der am Freitag vor Palmsonntag begangen wird. Die Bilder für die Kreuzweg-Stationen stammen von Günter Fischermann. Der in Düsseldorf lebende Künstler hat sie in den Jahren 1993 bis 1996 als Bleistiftzeichnungen einige davon farblich gefasst gestaltet. Von den 14 Motiven wurden acht (Prolog und sieben Stationen) für den Jugendkreuzweg ausgewählt.

Je weiter der Leidensweg voran schreitet, desto weniger Farbe ist zu sehen. Nichts lenkt mehr ab vom eigentlichen Geschehen, bis schließlich nur noch das Kreuz im Mittelpunkt der Betrachtung steht. In den eindrucksstarken Zeichnungen verbindet sich der Leidensweg Jesu mit den Leiderfahrungen der Menschen in unserer Zeit. Gewalterfahrungen, Rechtsextremismus, der Holocaust, Unrecht und Erniedrigung, diese Themen werden mit Blick auf unterschiedliche "Schauplätze" der Geschichte dargestellt. Die Bilder fordern zur Auseinandersetzung mit den täglich erlebbaren Gewalterfahrungen auf. Wo stehen wir mit unseren eigenen Erfahrungen, wo waren wir selbst Zuschauer, wo schreien wir das Unrecht heraus, und wie tragen wir es vor Gott? Aspekte des Nachdenkens, zu denen die Texte einladen. Kein leichter Weg, aber wir gehen ihn in der Hoffnung, dass uns Jesus Christus begleitet, der durch Leiden und Sterben hindurchgegangen ist. Wir begehen den Kreuzweg der Jugend am Freitag, den 6. April um 19.00 Uhr in der Andreaskirche. Eingeladen sind auch Erwachsene, die sich auf diese Form des Nachdenkens und Betens einlassen können. Mitglieder der Gruppe Sing'n'pray werden den Jugendkreuzweg musikalisch gestalten.



Weltgebetstag am 2. März 2001

Voneinander lernen - miteinander beten - gemeinsam handeln



Samoa liegt weit weg, östlich der Datums-grenze. Zwei kleine und fünf noch kleinere Inseln insgesamt so groß wie das Saarland in der riesigen Wasserfläche des Pazifik. Von dort kommt die Liturgie des Weltgebetstages 2001: "Voneinander lernen, miteinander beten, gemeinsam handeln". "Samoa ist auf Gott gegründet", sagen die Menschen dort. 99 Prozent der Bevölkerung sind Christen. Es gibt kaum Industrie, Arbeitsplätze sind rar, zum Exportieren gibt es außer Kokosprodukten wenig. Dennoch: Verhungern muss in Samoa niemand. Wer Zukunftschancen sucht, geht ins Ausland: nach Neuseeland, Australien, USA. Lebenslang aber bleibt eine Sehnsucht nach den heimischen Wurzeln und die Verpflichtung, die Familien in Samoa finanziell zu unterstützen. Ohne die Geldzufuhr vom Ausland wäre der samoanische Staat pleite. 1962 erlangte Samoa als erstes pazifisches Land die Unabhängigkeit. Von der kurzen Kolonialzeit unter deutscher Flagge (1890-1914) zeugen immer noch Kokospalmen, die akkurat geordnet auf alten Plantagen stehen. Grundsätzlich war und ist Land nicht verkäuflich, sondern gehört den Großfamilien, den Aigas, deren Oberhäupter, die

Matai, das Land verwalten. Das Matai-System bestimmt bis heute weitgehend das gesellschaftliche Leben, vergibt Titel für unterschiedliche Funktionen an verdiente Männer und gelegentlich auch an Frauen. Das Matai-System vermittelt Orientierung und schafft Geborgenheit, reglementiert aber auch das Leben weitgehend und wird darum der heranwachsenden Generation zunehmend fragwürdig.

Die Weltgebetstagsfrauen erzählen nur sehr verhalten von ihren Problemen. In diesem wunderschönen Land, das immer noch dem Traum der Europäer vom Paradies ähnelt, ist es nicht üblich, die dunklen Seiten offen zu zeigen.

Die Verfasserinnen der Gebetsordnung erzählen lieber von ihrer alten Kava-Zeremonie, dem traditionellen Begrüßungsritual, das in die christliche Lebensweise als gemeinschaftsstiftend übernommen wurde. Es wird weltweit eine reizvolle Aufgabe sein, diese Zeremonie aus Samoa in den jeweiligen Gottesdienst vor Ort zu übertragen: "Voneinander lernen" ganz praktisch.

Biblische Frauen stehen im Mittelpunkt der Gebetsordnung: die Königin Ester und die Kanaanäerin. In tödlicher Gefahr

kämpfen, ringen und beten sie für sich und andere. Für die Frauen in Samoa und für die Christinnen weltweit sind sie ermutigende Vorbilder, miteinander zu beten und gemeinsam zu handeln.

Renate Kirsch



Der Ökumenische Gottesdienst zum Weltgebetstag findet in Dietlingen am Freitag, dem 2. März um 19.30 Uhr in der Katholischen Kirche statt. Frauen und Männer sind zu diesem besonderen Gottesdienst herzlich eingeladen.



Evang. Andreaskirche Keltern-Dietlingen
Karfreitag, den 13. April 2001, 19.30 Uhr

Johannes Georg Kühnhausen

Matthäus-Passion

Für Solostimmen, Chor und Generalbaß (um 1700)

Evangelischer Singkreis Dietlingen

Gesangssolisten

Leitung: Lothar Stängle

Der Eintritt ist frei

Abschied

Die Lehrvikariatszeit von Matthias Weber
in Dietlingen geht zu Ende

Wie im Fluge sind meine annähernd zwei Jahre als Lehrvikar in Dietlingen vorbeigegangen. So empfinde ich es jedenfalls im Rückblick auf diese dicke und gute Zeit. Nach der langen Zeit des Studiums habe ich es sehr genossen, erste praktische Erfahrungen mit den Aufgaben eines Pfarrers zu sammeln. Viel Neues hat mich dabei herausgefordert. Der erste Gottesdienst, erstmals vor Schulklassen stehen, der erste Gang in ein Trauerhaus und vieles andere galt es zum ersten Mal zu tun. Aufgeregt war ich und unsicher manchmal, aber immer auch neugierig auf die neue Situation und wie ich mich darin erleben würde. Ich habe in keinem Lebensabschnitt in so kurzer Zeit so viel neue und schöne Herausforderungen erlebt.

Von Anfang an habe ich mich in Dietlingen wohl gefühlt und danke Ihnen für die offenen Arme, mit denen Sie mich empfangen haben. Als ich gleich zu Beginn mich mit Besuchen bei den Ältesten vorstellte, kam mir spontan der Gedanke: "Wenn alle hier so freundlich sind, dann wird das eine gute Zeit." Dieser erste Eindruck hat nicht getäuscht. Die Dietlinger sind eine vikarserprobte Gemeinde und wissen offenbar, daß Pfarrers-Lehrlinge am besten unter reichlicher Zugabe von freundlich-ermunternden Worten und Kuchenstücken gedeihen. An beidem hat es mir nicht gemangelt. Aber auch kritische, nachfragende Worte hat es gegeben, die mich weitergebracht haben und für die ich nicht weniger dankbar bin. Daß es mir so gut ging und ich guten Mutes meine ersten pastoralen Gehversuche unternehmen konnte, lag natürlich vorrangig an der guten Betreuung durch Pfarrer Zimmermann und seine Frau. Pfarrer Zimmermann verbindet langjährige Gemeindeerfahrung, sicheres theologisches Urteil und eine klare eigene Position mit der Fähigkeit, den Anderen, seine Vorstellungen und Eigenart zu respektieren. Nicht jedem Lehrvikar in meinem Kurs ist es mit seinem Lehrpfarrer so gut gegangen wie mir.

Höhepunkte meiner Dietlinger Zeit, an die ich mich gerne zurückerinnere, hatten meist - wen wundert's ? - mit Musik zu tun. Ein weihnachtliches Singspiel

mit Kindern, das österliche Singspiel von Rolf Schweizer unter Beteiligung von Singkreis und der Gymnastikgruppe, und zuletzt der Kantatengottesdienst zum Bach-Jahr. Gern habe ich dabei mit Lothar Stängle zusammengearbeitet und ihn als kompetenten, ideenreichen und zuverlässigen Kirchenmusiker geschätzt. So nehme ich aus der Dietlinger Zeit auch die Einsicht mit, daß eine gute Zusammenarbeit von Pfarrer und Kirchenmusiker so manchen bereichernden Akzent in das Gemeindeleben bringen kann. Überhaupt hat mir in Dietlingen gefallen, wie vielfältig das musikalische Leben hier gedeiht. Von klassisch orientiertem Singkreis bis zu den fetzigen Klängen von Sing'n'pray, von volltönenden Blechbläsern bis zu kultiviertem Flötenklang. Das ist meines Erachtens ein echter Schatz für eine Gemeinde.

Eine besondere Erfahrung war für mich die Vorbereitung der "Krabbeltottesdienste". In langen Sitzungen hat hier ein Kreis von jungen Eltern mit viel Engagement und Liebe zum Detail wirklich schöne und gehaltvolle Gottesdienste für kleine Kinder erarbeitet. Neu daran war für mich, wie gut und ideenreich ein Team arbeiten kann. Das will ich auch als Impuls mitnehmen, später einmal im Pfarramt nicht (noch mehr wie bisher) zum Einzelkämpfer zu werden.

Schön war für mich auch die Zeit mit den Konfirmanden des Jahrgangs 2000. Durch die Freizeit in Eisingen und das Konfirmanden-Wochenende in Enzberg haben wir uns ganz gut zusammengerauft, und der Bonhoeffer-Gottesdienst am 4. Februar war ein schöner Abschluß dieser Zeit.

Neben den Gruppen und Kreisen sind mir aus der Dietlinger Zeit viele Begegnungen und Gespräche mit einzelnen Menschen wichtig geworden. Immer wieder durfte ich erleben, wie Menschen ihren oft nicht leichten Lebensweg gehen und dabei aufrichtig und treu im Glauben stehen - oder aber um ihn ringen. Das hatte eine Ausstrahlung, die mich immer wieder bei der Vorbereitung für einen Gottesdienst bewegt hat und die über die Dietlinger Zeit mit mir gehen wird.

Für mein Erleben überschattet wurden die letzten Monate in Dietlingen - und das will ich der Ehrlichkeit halber nicht verschweigen - durch das mißglückte Übernahmegespräch, in dem mich die Karlsruher Kommission als nur bedingt für den Pfarrdienst geeignet eingestuft hat. Diese Bewertung hat mir die berufliche 'Ehrenrunde' eines Projektvikariates eingebracht und mich persönlich natürlich auch verletzt.

Gleichwohl freue ich mich auf den bevorstehenden Neuanfang. Am 1. März werde ich als Projektvikar in Weil am Rhein eine Aufgabe in der dortigen Diakoniestation übernehmen. Das Projekt hat zum Ziel, die diakonische Arbeit wieder stärker in das Bewußtsein der Gemeinden zu bringen. Auf ein Jahr ist dieses Projekt befristet, danach werden wir sehen, wo die Landeskirche mich als dann ordentlichen Pfarrvikar einsetzen wird. Umzugskartons werden somit in den nächsten Jahren unsere treuen Begleiter sein.

Ihnen allen und der Dietlinger Gemeinde insgesamt wünsche ich alles Gute und gesegnete Zeit,

Ihr Matthias Weber mit Familie

Kirchengemeinde online ...

Homepage

www.ev-kirche-dietlingen.de

E-Mail - Adressen

Pfarramt

pfarramt@ev-kirche-dietlingen.de
heimatgruss@ev-kirche-dietlingen.de

Kindergärten

uhland-kiga@ev-kirche-dietlingen.de
oberlin-kiga@ev-kirche-dietlingen.de

Kinder- & Jugendarbeit

In der ersten Woche der Pfingstferien vom 28. Mai bis 1. Juni 2001 soll wieder eine Kinderfreizeit stattfinden. In diesem Jahr fahren wir mit dem Bus nach Ittlingen im Kraichgau, in der Nähe von Sinsheim. Dort werden wir in einer umgebauten Sägemühle unterkommen. Rund um das Haus gibt es jede Menge Wiesen zum Spielen und Toben. Eine Tageswanderung wird uns auf die Burg Steinsberg führen. Eingeladen sind Kinder von 8-12 Jahren. Die Teilnehmerzahl wird auf 25 Kinder begrenzt sein. Die Kosten belaufen sich auf ca. 130 DM. Ein bewährtes Mitarbeiterteam aus dem Bereich der Jungschararbeit hat sich bereit erklärt, mit den Kindern wegzufahren. Kürzlich konnten wir bereits die umgebaute Sägemühle in Ittlingen begutachten. Neben dieser Freizeit laufen die regulären Jungscharstunden. Leider ist unser Mitarbeiter für die Bubenjungschar ausgefallen. Vielleicht kennen Sie einen Jugendlichen oder einen jungen Mann, der diese Arbeit gerne unterstützen würde. Wir treffen uns freitags zur Bubenjungschar für die Klassen 1 - 4 von 16.00 Uhr - 17.00 Uhr im Oberlinhaus. Daneben gibt es einmal im Monat einen Montagabend, an dem sich alle Mitarbeiterinnen zur gemeinsamen Besprechung treffen. Da werden dann auch gemeinsame Aktionen geplant wie zum Beispiel die zurückliegende Waldweihnacht der Jungschar Kinder oder die Mitgestaltung eines Seniorennachmittags im Advent. Der Seniorennachmittag fand bei den Kindern so großen Anklang, dass im Frühjahr wieder ein Besuch bei den Senioren geplant ist.

Die meisten Jungscharmitarbeiterinnen sind auch im Jugendcafé Regenbogen aktiv. Alle zwei Wochen kommen dort am Sonntagabend etwa 25 Konfirmanden und Konfirmandinnen und ein paar ältere Jugendliche zum Quatschen, Spielen und auf einen alkoholfreien Drink zusammen. Ab und zu gibt es auch hier einen etwas anderen Verlauf des Abends. So wurden kürzlich die Gewinner eines Kickerturniers ermittelt. Ein Filmabend und eine Akrobatikvorführung stehen in nächster Zeit auf dem Programm.

Christiane Bach

Pfarrer wieder Student

Pfarrer Zimmermann im Kontakt-Semester

Vom 2. Mai bis zum 29. Juli 2001 werde ich an der Universität in Heidelberg Theologie studieren. Zusammen mit anderen Pfarrern und Pfarrerinnen der badischen Landeskirche habe ich Gelegenheit, im Rahmen eines Kontaktsemesters neuere Fragestellungen und Ergebnisse der theologischen Wissenschaft kennenzulernen und die eigene berufliche Praxis zu bedenken. Ich werde im Theologischen Studienhaus in Heidelberg wohnen und so auch ganz dicht am Fragen und Studieren des theologischen Nachwuchses sein. Damit ich "unbeschwert" in Heidelberg studieren kann, bin ich für die Zeit des Sommersemesters von allen dienstlichen Verpflichtungen in Dietlingen befreit. Das ist nur möglich, weil die Nachbarpfarrer sich bereit erklärt haben, die anfallenden Dienste zu übernehmen. Ich danke den Kollegen Pöbel in Ellmendingen, Ederle

in Langenalb und Griesinger in Nöttingen ganz herzlich für die zugesagten Vertretungsdienste. Auch die Gottesdienstvertretungen sonntags konnten geklärt werden. Neben unserem früheren Dekan Brunner werden auch Pfarrer Raupp, Dekan i. R. Schuler und Frau Brunzlow "einspringen". Unsere Gemeindediakonin Frau Bach wird das Kindergottesdienst-Team verstärken und Pfarrvikarin Vetter übernimmt den Religionsunterricht an der hiesigen Grund- und Hauptschule. Ich freue mich auf das Studium in Heidelberg und danke auch meiner Frau, die mich "ziehen" läßt.

Klaus Zimmermann

Christbaum-Sammelaktion

Viele Hände machten ein schnelles Ende bei der Christbaumsammelaktion im Januar. Hans und Karin Bischoff haben wieder in bewährter Weise die Aktion der Konfirmanden und Konfirmandinnen vorbereitet und durchgeführt. Markus Bischoff und Andreas Dittrich waren mit ihren Traktoren mit unterwegs. Beim ab-

schließenden Brezel-Vesper wurde die Kasse gestürzt. 860 DM wurden gespendet und fließen in die Freizeitkasse der Konfirmanden und Konfirmandinnen. Herzlichen Dank allen Spendern, den Jugendlichen und den Organisatoren der Aktion!



Premiere des Kinderchores

Singen macht Spaß - gemeinsam singen noch vielmehr. Dies wurde beim ersten öffentlichen Auftritt des neugegründeten Kinderchores der evangelischen Kirchengemeinde im Rahmen des vergangenen Seniorennachmittags im Oberlinhaus deutlich. Dabei gaben die über 20 Kinder unter Leitung von Frau Friederike Markert-Schön ihr vielversprechendes Debüt. Alle, sowohl die Kinder als auch die anwesenden Seniorinnen und Senioren waren begeistert von der Freude die von der Musik ausging. In diesem Zusammenhang bedauerte auch mancher der Anwesenden, dass heute nicht mehr in der Schule gesungen werde und damit der Chorgesang, wie im Falle des Dietlinger Gesangsvereins, dem noch weitere folgen werden, ohne Nachwuchsarbeit somit zum Niedergang verurteilt wären. Um in diesem Sinne vorzubeugen und die Jugendarbeit nicht zu vernachlässigen hat die evangelische Kirchengemeinde

meine auch den neuen überkonfessionellen Kinderchor gegründet. Dieser ist Teil der kirchenmusikalischen Arbeit, die wie auch unterstützt wird von dem ebenfalls vor kurzem neu gegründete "Förderkreis Kirchenmusik". So treffen sich nun schon seit Mitte September vergangenen Jahres zahlreiche Kinder im Alter von 5 - 8 Jahren jeweils dienstags in der Zeit von 15.45 Uhr - 16.30 Uhr im Dietlinger Oberlinhaus um gemeinsam zu singen und Spaß zu haben. Dabei sehen alle Verantwortlichen ihre Aufgabe nicht zum Erhalt des Chorgesanges sondern haben vielmehr auch selbst Freude am Gesang und diese wird ihnen dann nicht nur von den Kinder wiedergegeben.

Text und Foto
Theo Ossmann



Gottesdienst für Langschläfer

Seit September 2000 läuten die Glocken etwa einmal im Monat eine Stunde später zum Gottesdienst.

Dieser späte Gottesdienst, der um 10.30 Uhr beginnt, ist ein Angebot für alle, die sonntags gerne etwas länger schlafen und mit der Familie in Ruhe frühstücken wollen. In der Regel haben die späten Gottesdienste einen besonderen thematischen oder musikalischen Akzent und sind immer verbunden mit der Betreuung von Kleinkindern. Parallel dazu findet im Spritzenhaus der Kindergottesdienst statt. Nach den ersten Erfahrungen mit diesen Spät-Gottesdiensten müssen wir feststellen, dass das Angebot der Kleinkindbetreuung von jungen Eltern bisher noch wenig genutzt wird. Auch die Schar der Kindergottesdienst-Kinder ist klein. Vielleicht hat sich dieses familienfreundliche Gottesdienstangebot noch nicht so recht herumgesprochen. Schön ist es, dass Menschen im mittleren Lebensalter den späteren Gottesdienstbeginn nutzen. In den kommenden Monaten sind folgende Spät-Gottesdienste geplant:

4. März mit Pfarrer Raupp zum Thema: "Wenn mich Leid trifft...."

1. April mit Pfarrer Zimmermann und der Gruppe "Hoffnungsschimmer" aus Waghäusel

13. Mai mit Pfarrer Raupp. Das Thema steht noch nicht fest.

Bitte merken Sie sich die Termine vor und machen Sie von diesem familienfreundlichen Gottesdienstangebot Gebrauch.

Gemeindeversammlung am 18. März 2001

Im Anschluß an den Gottesdienst am 18. März findet eine Gemeindeversammlung im Oberlinhaus statt. Unter der Leitung von Anneliese Raupp sind alle konfirmierten Gemeindeglieder eingeladen, sich über wichtige Vorgänge und Vorhaben in unserer Kirchengemeinde zu informieren und ihre Sicht der Dinge im

Gespräch einzubringen.

Folgende Themen sollen in der Gemeindeversammlung angesprochen werden:

- Kirchenwahl im November: Wie finden wir Kandidaten und Kandidatinnen?
- Kontaktstudium des Pfarrers in Heidelberg

- Unsere Opfer- und Kollektenpraxis
- Bericht von unsrer Projekt-Gemeinde-diakonin Christiane Bach

Weitere Themen können von allen konfirmierten Gemeindegliedern der Leiterin der Gemeindeversammlung vorgeschlagen werden.

St. Daniels Chor Moskau

Konzert mit Gesängen der russisch-orthodoxen Kirche

Eine Stecknadel hätte man fallen hören, so ruhig und gespannt lauschten am Sonntagabend die Besucher in der Dietlinger Andreaskirche dem Gesang des russisch-orthodoxen St. Daniel Chores aus Moskau. Zu diesem wohl einmaligen Ereignis konnte Gemeindepfarrer Klaus Zimmermann, der nach dem einleitenden Geläut das Wort an den Dirigenten des Ensembles, Renat Schaimardanow, weitergab, zahlreiche Besucher begrüßen. Herr Dirigent Schaimardanow erläuterte die Liturgie der russisch-orthodoxen Kirche.

Dabei wurde schon beim ersten Akkord deutlich, welch ausgezeichnetes Ensemble sich in der Dietlinger Kirche präsentierte. Absolut gleichmäßige Einsätze, subtiles Artikulieren selbst im absoluten Piano, mächtig kraftstrotzend im Forte, so konnte der Zuhörer den Eindruck gewinnen, einen vielstimmigen Chor vor sich zu haben. Gleichmäßig im Crescendo und Decrescendo wie auch in den Tempis machte deutlich, dass hier Profis am Werk waren; und das waren die fünf Vokalistinnen, die in der Meisterklasse Gesang am Moskauer Musikkonservatorium in Solo und Chorgesang, sowie in Dirigat und Komposition Unterricht erhalten hatten.

Ob verschiedene, von russischen Komponisten des 20. Jahrhunderts vertonte Gebete, Psalmen oder Marienlieder, der fremde Klang russisch-orthodoxer Liturgie, die glänzende Darbietung durch den St. Daniels Chor und die tolle Akustik in der Kirche mit ihren hohen

Räumen alles zusammen machte einen wunderschönen Konzertabend aus. Und als dann noch das berühmte "Ich bete an die Macht der Liebe" ein Vers in russisch, einer in deutsch erklang waren viele glänzende Augen im Auditorium zu sehen und manch einer hat sicher ganz leise mitgesummt.

Und so ganz nebenbei erfuhr man auch, dass dieses wunderschöne Kirchenlied von einem russischen Komponisten des 17. Jahrhunderts stammt. Als die russischen Verbündeten des preußischen Königs in den Kriegen gegen Napoleon diese Melodie an den abendlichen Lagern sangen, war dieser davon so begeistert, dass er sich vom russischen Zaren die Noten besorgte.

Und so kam dieses wunderschöne Lied, versehen mit einem deutschen Text in die Dietlinger Kirche. Nach zwei Zugaben, dem Vaterunser und einem russischen Wiegenlied, wunderbar interpretiert vom ersten Tenor und begleitet von seinen vier Mitstreitern wurden die Sänger unter großem Beifall von einem dankbaren Publikum verabschiedet. Faszinierender a-capella-Gesang in toller Akustik, ein bisschen Geschichtsunterricht, ein wenig Ruhe und innere Einkehr, ummantelt von einem Hauch russischer Seele das war genau das Richtige, um einen wunderschönen Wintertag harmonisch ausklingen zu lassen.

Theo Ossmann
Pforzheimer Kurier
vom 16. Januar 2001

Urlaub 2001

Viele haben ihren Urlaub für das Jahr 2001 schon gebucht, andere sind vielleicht noch auf der Suche. Die Badische Landeskirche hat einiges im Angebot, was Familien, Senioren und Kultur-Begeisterte interessieren könnte. Wenn Sie nähere Informationen über die Freizeitangebote unserer Kirche wissen wollen, wenden Sie sich bitte ans Pfarramt.

Basler Mission

Der Regionalbeauftragte der Basler Mission, Pfarrer Velimsky, führt am 31. März eine Studienfahrt nach Basel durch. Ziel der Reise ist die Begegnung mit der Basler Mission. Nach Ankunft und Begrüßungskaffee werden die Teilnehmenden durch das Missionshaus geführt und bekommen so einen ersten Eindruck von der Geschichte der Basler Mission. Nach dem Mittagessen ist ein Begegnung mit Mitarbeitern aus verschiedenen Projekten vorgesehen. Die Leitfrage wird sein: Wie kann Mission heute aussehen, nach dem sich die Basler Mission mit anderen zur "Mission 21" zusammengeschlossen hat? An- und Rückreise sind mit dem Zug geplant. Start wird in Karlsruhe Hbf um 7.10 Uhr sein. Gegen 21.00 Uhr sind die Teilnehmenden wieder in Karlsruhe. Die Kosten für Fahrt und Mittagessen betragen 60 DM. Wer an der Studienfahrt teilnehmen möchte, erhält im Pfarramt nähere Informationen!



Subtil bis kraftstrotzend präsentierten sich die fünf Stimmgewaltigen des St. Daniel Chores aus Moskau bei ihrem Auftritt in der Dietlinger Andreaskirche.

Foto: Ossmann

Besham Medical Assistance Project

Gesundheitsarbeit in Pakistan

Zeugen Jehovas

Urteil des BVG

In diesem Heimatgruss möchten wir den Missionsarzt Dr. Hansmartin Kilguss vorstellen. Wir haben ihn vor über 20 Jahren in Ulm kennengelernt und verfolgen seit-her anhand von regelmäßigen Rundbrie- fen und persönlichen Kontakten seine all- gemeinärztliche Arbeit in Pakistan. Die Umgebung, in der er dort mit seiner Ehe- frau Thekla lebt, unterscheidet sich in kul- tureller und religiöser Hinsicht deutlich von der unsrigen.

Zunächst soll er selbst zu Wort kommen, hier ein Brief von ihm:

Unser Dienst in Pakistan

Nach 30 Jahren missionärztlichem Dienst ist Pakistan unsere zweite Heimat geworden. Ich bin in Freudenstadt im Schwarzwald geboren und in Verbin- dung mit dem Missionshaus Bibelschule Wiedenest von Gemeinden unterstützt und ausgesandt. Meine Frau kommt aus Norddeutschland und war schon 3 Jahre vor mir in diesem Land. Unsere beiden Töchter sind hier aufgewachsen, in die Schule gegangen und studieren jetzt in England.

Zunächst arbeitete ich in einem Mis- sionskrankenhaus im Norden Pakistans. Mit den Erfahrungen dieser Jahre be- gannen wir eine medizinische Pionier- arbeit in Kohistan, einer abgelegenen Provinz im Industal zwischen Hindu- kusch und Himalaya. Der Karakorum Highway brachte zwar den Anschluß an den Fortschritt des Landes, doch Armut, Analphabetentum, konservativer Islam und eine fehlende Lobby in den Etagen der Macht blieben bisher bremsende Faktoren.

Die größte Not war der fehlende Zugang zu qualifizierter medizinischer Hilfe. So begannen wir als kleines medizinisches Team aus Deutschen und Pakistanern ei- ne Ambulanzarbeit, die sich vom Ein- zugsgebiet her immer mehr ausdehnte. Patienten mit grauem Star, die den Weg in die Städte scheuten oder zu arm wa- ren, konnten operiert werden. Durch Ge- sundheitslektionen bei Patienten und in Schulen versuchen wir, Basiswissen un- ter die Leute zu bringen. Weil die Er- nährung sehr einseitig ist in diesem Berggebiet, wurde ein Landwirtschafts- projekt mit deutschen Experten begon- nen, das sich jetzt langsam in ein ländli- ches Entwicklungsprojekt wandelt. Vor

Kurzem genehmigte die Regierung die Verlängerung des Projektes.

Als Christen wollen wir den Einzelnen als liebenswertes Gegenüber sehen, des- sen Wohlergehen Gott am Herzen liegt. Hier wollen wir Kompetenz und Zuwen- dung mit einer Medizin der Armut ver- binden, dass möglichst vielen geholfen werden kann. Andererseits geht es um die Entwicklung einer vernachlässigten Re- gion, die im Rahmen unserer Möglich- keiten auch strategische Erwägungen er- fordert.

Trotz Widerstand aus islamisch-konser- vativen Kreisen besteht bei der Bevöl- kerung eine große Offenheit für unsere Hilfe. Auch die Regierung schätzt unse- ren Beitrag in einer Gegend, wo andere Hilfsorganisationen wegen der schwieri- gen lokalen Situation Hilfsprojekte bis- her abgelehnt haben.

So sind wir dankbar für alle Möglich- keiten der Hilfe im Rahmen unseres Mis- sionsdienstes in Pakistan.

Wir halten diese Gesundheitsarbeit in Pakistan für ein unterstützenswertes Pro- jekt und möchten in erster Linie diejeni- gen unter Euch ansprechen, die bewusst nach einem Projekt suchen, das sie (auch längerfristig) finanziell mittragen möch- ten. So wollen wir es Euch gewissermas- sen als Vorschlag ans Herz legen.

Kontakte zu einer so ganz anderen Welt sind segensreiche Blicke über den eige- nen Tellerrand, wie sie keine Zeitung und keine Nachrichtensendung bieten kann. Sind sie neugierig oder interessiert? Die Kontaktadresse lautet: Dr. Hansmartin Kilguss; c/o Bach Christian Hospital; P.O. Qalandarabad; District Abbottabad, 22000; Pakistan. Spendenkonto: Nr. 614 300 05, Volksbank Dornstetten, BLZ 642 624 08. Ausserdem können Sie auch di- rekt bei uns nachfragen.

Im Dezember 2000 hat das Bundesver- fassungsgericht (BVG) eine Entschei- dung des Bundesverwaltungsgerichts aufgehoben, das den Zeugen Jehovas nicht den Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts zugestanden hatte. Das einzige Argument dieses Gerichtes war, dass die Zeugen Jehovas ihren Mit- gliedern nicht die Teilnahme an politi- schen Wahlen erlauben.

Das bedeutet nicht, dass diese Religions- gemeinschaft nun eine Körperschaft öf- fentlichen Rechts werden muss. Viel- mehr muss nachgewiesen werden, dass sie in ihrem Verhalten gegenüber ihren Mitgliedern und bei der Einhaltung der Prinzipien der freiheitlich demokrati- schen Grundordnung die tragenden Grundsätze praktiziert. Das wird sich beispielsweise auch daran zeigen, wel- che Erziehungsmaßnahmen die Zeugen Jehovas gegenüber Kindern anwenden und wie sie mit Menschen umgehen, die die Sekte verlassen wollen. Das Bundes- verwaltungsgericht wird das nun über- prüfen und dann erneut urteilen müssen.

Für die evangelische Kirche hat das Ur- teil des BVG keine unmittelbare Auswir- kung. Denn weder verändert sich unser Verhalten gegenüber den Zeugen Jeho- vas noch gegenüber dem Staat. Dass unse- re Kirche Körperschaft des öffentlichen Rechts ist, ist kein staatliches Privileg, sondern geschichtlich bedingt. Es bedeu- tet, dass sie Steuern erheben und Dienst- herrenfunktion übernehmen kann. Das Grundgesetz gewährt allen Religionsge- meinschaften diesen Rechtsanspruch, wenn sie die in der Verfassung vorgese- henen Voraussetzungen erfüllen. Inzwi- schen sind mehr als 30 Religionsge- meinschaften Körperschaften des öffent- lichen Rechts

Andreas und Marion Dittrich
Erisingerstraße 14

Klaus Schnabel

Im Kindergarten fangen alle mal als kleine Leute an!

Der evangelische Kindergarten Uhlandstraße stellt sich vor

Das ist unser Kinderteam: Es besteht derzeit aus 4 Erzieherinnen und einer Heilpädagogin. Gemeinsam betreuen wir, in zwei Gruppen, je 25 - 28 Kinder. Außerdem gehören ein Zivi und eine Reinigungskraft dazu.

sprache, ..., und unser eigenes Handeln, Inhalte und Aussagen des Evangeliums vertraut zu machen. Die religiöse Erziehung ist kein gesonderter Teil unserer Arbeit, sondern sie ist im täglichen Miteinander enthalten.

Dies war ein kleiner Einblick in unsere Kindergartenarbeit, wenn sie noch Fragen haben oder unsere Einrichtung einmal anschauen möchten, rufen Sie uns an.

Ihr Kinderteam Uhlandstraße



Um den veränderten Bedingungen der Familiensituationen entgegenzukommen, bieten wir seit Sommer 2000 drei verschiedene Öffnungszeiten an.

Außerdem haben wir seit Januar 2001 die Betriebserlaubnis erhalten, auch behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder in unserem Kindergarten aufzunehmen. Im Fachjargon nennen wir uns jetzt Kindergarten mit integrativer Kinderteamgruppe.

Unsere Öffnungszeiten:

1. Öffnungszeit:

Mo - Do morgens von 7.45 Uhr - 12.15 Uhr, Fr von 7.45 Uhr - 12.30 Uhr. Mo, Mi und Do nachmittags von 14.00 Uhr - 16.30 Uhr.

2. Öffnungszeit:

Mo-Fr morgens von 7.30 Uhr - 12.30 Uhr. Mo und Mi nachmittags von 14.00 Uhr - 16.30 Uhr.

3. Öffnungszeit:

Mo-Fr morgens von 7.30 Uhr - 13.30 Uhr.

Die wichtigsten Ziele und Inhalte unserer Arbeit:

- Wir fühlen uns bewußt als Teil unserer Kirchengemeinde und sehen es als unsere Aufgabe den Kindern, durch Geschichten, Gebete, Lieder, Feste, Ge-

- Wir sehen jedes Kind als Geschöpf Gottes, das uns anvertraut ist und sich entfalten kann und darf, mit seinen Stärken und Schwächen.

- Wir wollen Kindern ermöglichen, sich selbständig handelnd zu entwickeln, statt sich ständig beschäftigen zu lassen.

- Wir wollen den Kindern mehr zutrauen und damit ihr Selbstvertrauen stärken. Wir akzeptieren Vertrauens- und Mißtrauenspädagogik. (Beispiel: Kinder dürfen auch alleine und unbeobachtet spielen)

- Wir verstehen uns als "Anreger", "Begleiter" und "Helfer" in unserer Arbeit mit den Kindern.

- Wir wollen Gefühle der Kinder ernst nehmen.

- Umwelt- und Naturerfahrungen sind ein Bestandteil der Gesamterziehung unserer Arbeit. Durch die natürliche Neugier erweitert sich der Erfahrungshorizont und die Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder; deshalb findet in unserem Kindergarten einmal pro Woche ein Waldtag statt. An diesem Tag findet der gesamte Tagesablauf im Wald statt.

- Das freie und das gelenkte Spiel der Kinder steht für uns im Vordergrund, denn es ist das Grundelement der kindlichen Entwicklung. Im Spiel nehmen die Kinder sich selbst und ihre Umwelt wahr und spielerisch entwickeln sie vielfältige Fähigkeiten.

Neue Entwicklung

Therapeutisches Klonen

Das britische Unterhaus hat einen Dammbruch vollzogen, als es einem Gesetz zustimmte, nach dem es erlaubt ist, menschliche Embryonen für therapeutische Zwecke zu klonen. Es sollen also nicht komplette tierische oder gar menschliche Individuen hergestellt werden, sondern es sollen aus gezüchteten Stammzellen verschiedene Teilgewebe, später sogar vollständige Organe gewonnen werden. Damit sollen einmal, so versprechen es Wissenschaftler, viele Krankheiten geheilt werden.

Die Bundesregierung, das Europäische Parlament und der Europarat lehnen bisher das Klonen von Menschen ab. Denn der Preis des therapeutischen Klonens, also für medizinische Zwecke, ist sehr hoch: die bei der Gewinnung von geeignetem Gewebe entstehenden menschlichen Embryonen müssen notwendigerweise vernichtet werden. Menschen werden also als biologische Ersatzteillager geschaffen und wieder zerstört.

Das Verbot zu töten wird missachtet, die Würde des menschlichen Lebens wird in Frage gestellt.

Was außerdem zu kritisieren ist, ist die Tatsache, dass man zu wenig über Alternativen nachforscht. So zeichnet sich die Verwendung von Stammzellen ab, die von erwachsenen Individuen auf freiwilliger Basis für therapeutische Verfahren gewonnen werden könnten. Dies zeigt, dass man den Forschern und entsprechenden Firmen nicht immer nachgeben darf. Grenzen zu setzen kann mindestens dazu führen, dass die Entwicklung in eine Richtung geht, bei der die Risiken und negativen Folgen deutlich geringer sind.

Statistik 2000

Zahlen können nicht das wirkliche Leben "fassen", aber ein wenig erzählen sie doch von Trends und Tendenzen. 26 Kinder wurden im Jahr 2000 in unserer Kirchengemeinde getauft. 14 Kinder stammen aus Familien, in denen beide Eltern der evangelischen Kirche angehören. In 8 Fällen war ein Elternteil römisch-katholisch. 3 Aufnahmen in die Evangelische Kirche stehen 18 Kirchenaustritte gegenüber, wobei auffällig ist, dass in der Mehrzahl Frauen (12) ihren Kirchenaustritt erklärt haben. 13 Jugendliche wurden am Sonntag Jubilate konfirmiert, der kleinste Konfirmandenjahrgang seit Jahren! Die kommenden Jahrgänge dürften alle um 30 liegen. 8 mal läuteten die Hochzeitsglocken. Die meisten Paare (5) waren gemischt-konfessionell. 34 Bestattungen wurden vollzogen. An Sonn- und Feiertagen wurden 68 Gottesdienste gefeiert, darunter 6, die besonders "familiären" Charakter hatten. Der Gottesdienstbesuch an Erntedank oder am 1. Advent ist deutlich besser als an Karfreitag. Die Gottesdienste an Heiligabend besuchten etwa 1.100 Menschen. Der durchschnittliche Gottesdienstbesuch das Jahr über ist eher bescheiden und liegt unter dem landeskirchlichen Durchschnitt von 5%. Die Zahl der Gottesdienstbesucher, die regelmäßig Sonntag für Sonntag den Gottesdienst mittragen, nimmt kontinuierlich ab. Auch die Schar der Kindergottesdienst-Kinder ist ein kleines Häuflein, während die Kinderbibelwoche "boomt". In 25 sonn- und werktäglichen Abendmahlsfeiern wurden 1.418 Gäste

gezählt. Hinzu kommen 5 Hausabendmahlsfeiern, an denen 25 Gemeindeglieder teilnahmen. Etwa 170 Gemeindeglieder engagieren sich ehrenamtlich, nicht nur als Älteste, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in verschiedenen Aufgabenfeldern, sondern auch als Mitglieder in Chören und Instrumentalgruppen. Über 130.000 DM haben wir im vergangenen Jahr für unterschiedliche Zwecke aufgebracht. Rund 24.000 DM flossen als Kirch- und Kasualopfer in den Haushalt ein. 21.000 DM wurden als Kollekten weitergeleitet. Das Sammelergebnis für Brot für die Welt lag im Jahr 1999/2000 bei rund 16.000 DM. Über 60.000 DM wurden für gemeindliche Aufgaben u.a. auch für unsere Projektstelle gespendet. Wir danken ganz herzlich allen, die durch ihre großen und kleinen Spenden ihre Verbundenheit mit unserer Kirchengemeinde zum Ausdruck gebracht haben. Ohne diese Opfer könnte die Sache unseres Herrn in den unterschiedlichen Lebens- und Aufgabenbereichen unserer Gemeinde nicht im bisherigen Umfang durchgeführt werden.

Klaus Zimmermann

Telefonkosten

Die Evangelische Landeskirche in Baden hat mit Callino einen Rahmenvertrag abgeschlossen, der beim Telefonieren Geld sparen hilft. Neben Kirchengemeinden können auch Einzelpersonen privat und geschäftlich die günstigen Bedingungen nutzen. Jedes Rahmenvertragsmitglied erhält einen zusätzlichen Nachlaß von 8% auf die günstigen Callino-Tarife auch und gerade bei kleineren monatlichen Telefonrechnungen. Die Mitgliedschaft im Rahmenvertrag ist an keine Laufzeiten gebunden. Es fallen neben den Grundgebühren, die weiterhin Telekom abrechnet, keine weiteren Grundgebühren an. Callino rechnet monatlich alle Gespräche (außer den Ortsgesprächen) mit den Mitgliedern ab und erstellt kostenlos einen Einzelbindungsnachweis. Durch eine einfache Willenserklärung können Sie die Vorteile des Rahmenvertrages nutzen. Nähere Informationen erhalten Sie im Pfarramt.

Bethel

Sie erinnern sich: im November 2000 haben wir in unsrer Gemeinde wieder eine Kleidersammlung für Bethel durchgeführt. Über eine Tonne Kleider kamen zusammen. Die Mitarbeiter von Bethel haben uns geschrieben und allen gedankt, die sich durch Kleiderspenden an der "Brockensammlung" beteiligt haben. Gerne geben wir diesen Dank weiter.

2001 ist Wahljahr

Am 11. November 2001 sind in der Badischen Landeskirche die Kirchenwahlen, bei denen die Neuwahl der Kirchenältesten oder Kirchengemeinderäte stattfindet. Dieses Datum wirft schon im Frühjahr seine Schatten voraus. Denn in den Monaten bis zum Sommer sind die neuen Kandidatinnen und Kandidaten zu finden. Männer und Frauen, die am 11. November 2001 das 18. Lebensjahr vollendet haben, können gewählt werden übrigens schon von Gemeindegliedern ab dem 14. Lebensjahr. In der Dietlinger Kirchengemeinde sind 8 Kirchenälteste zu wählen.

Bitte überlegen Sie: Sind die Neuzugezogenen im Ältestenkreis vertreten? Welche Gruppen der Gemeinde sollten künftig im Ältestenkreis vertreten sein? Welche jüngeren Gemeindeglieder sind ansprechbar? Welche Fachleute braucht man im Ältestenkreis und welche Gemeindeglieder können die Arbeit in der Gemeinde mit ihren Gaben fördern? Auf die Ältesten und Mitglieder des Kirchengemeinderats kommt eine besondere Verantwortung mit bestimmten Aufgaben zu: Die Ältesten wählen bei der Besetzung der Gemeindepfarrstelle den Pfarrer oder die Pfarrerin. Sie leiten die

Gemeinde, sie entscheiden über Gestaltung der Gottesdienste, sie kümmern sich um die kirchlichen Gebäude und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sie klären Schwierigkeiten und dies alles zusammen mit dem Pfarrer oder der Pfarrerin.

2001

Materialien und ausführliche Informationen gibt es ab April im Pfarramt.



Taufen



Hochzeiten



Beerdigungen

Erdbebenhilfe Indien

Am 26. Januar bebt in Gujarat im Nordwesten Indiens die Erde. Heute wissen wir, dass der Naturkatastrophe viele tausend Menschen zum Opfer fielen. Ungezählte verloren ihr Hab und Gut. Bilder des Schreckens und der Verzweiflung haben uns erreicht. Wir werden sie so bald nicht vergessen. Das Leid der Betroffenen ist unermesslich: Sie trauern um ihre Familienangehörigen, um Freunde und Nachbarn. Was sie geschaffen haben, ist vielfach zerstört. Die Zukunft ist dunkel. Ohne Hilfe von außen können die Folgen der Katastrophe nicht bewältigt werden. Deshalb hat zum Beispiel CASA, die indische Partnerorganisation von Diakonie Katastrophenhilfe, unmittelbar nach dem Erdbeben erste Schritte der Hilfe eingeleitet. Dazu gehört die Bereitstellung von Mahlzeiten und Decken. Es wird auch dafür gesorgt, dass es wieder Trinkwasser gibt, denn das Erdbeben hat viele Brunnen unbrauchbar gemacht. Auch für den ersten Augenblick ist unendlich viel zu tun, damit die Überlebenden wieder Hoffnung schöpfen können. Danach beginnt der Wiederaufbau. Auch dieser kann nicht ohne Hilfe von außen, ohne unsere Hilfe geschehen.

Deshalb wird um Spenden und Opfer dringend gebeten. Helfen Sie mit, damit geholfen werden kann!

Ihre Spenden können Sie überweisen auf das Konto des Ev. Pfarramts Keltern-Dietlingen, Konto 13152802 bei der Volksbank Wilferdingen-Keltern, BLZ 666 923 00. Wir geben Ihre Spende an das Diakonische Werk weiter. Eine Spendenbescheinigung stellen wir Ihnen gerne aus.

Spenden & Gaben

In der Zeit vom 22. November 2000 bis 8. Februar 2001 gingen im Pfarramt die folgenden Spenden ein, für die wir herzlich danken:

Wo am Nötigsten: 9.439,40 DM. Förderkreis Kirchenmusik: 1.200 DM. Halbbatzen-Kollekte: 435 DM. Für die Kindergärten: 1.000 DM. Weltbibelhilfe: 100 DM. Christbaumsammelaktion u.a. für die Konfirmandenarbeit: 1.135,05 DM. Ergebnis der Brot für die Welt Aktion 2000/2001: 17.334,22 DM. Missionsprojekt Bali: 610,62 DM. Diakon-Projektstelle (Eingang bis 16.01.01) 4.460 DM.

Für den Heimatgruss Nr. 220 erhielten die Austrägerinnen und Austräger 1.667,83 DM.

Impressum

Herausgegeben von der Ev. Kirchengemeinde Keltern-Dietlingen, Am Pfarrgarten 3, 75210 Keltern-Dietlingen, Telefon 0 72 36 / 98 02 44, Telefax 0 72 36 / 98 02 43.
V. i. S. d. P.: Klaus Zimmermann, Am Pfarrgarten 3, 75210 Keltern-Dietlingen.

e-mail: pfarramt@ev-kirche-dietlingen.de

Homepage: www.ev-kirche-dietlingen.de

Layout: Harald Ulmer, Heidelberger Str. 20, 76344 Eggenstein-Leopoldshafen.

e-mail: heimatgruss@ev-kirche-dietlingen.de

Druck: Baur Druck & Verlag, Dieselstraße 15, 75210 Keltern-Dietlingen.

Auflage: 1.300 Exemplare.

Die Verteilung erfolgt kostenlos an alle evangelischen Haushalte in Keltern-Dietlingen.

Spendenkonto: Konto-Nr. 13 152 802, Bankleitzahl 666 923 00, Volksbank Wilferdingen Keltern, Kennwort: Heimatgruss.

Informations- und Materialdienste: "Der Gemeindebrief" und "Image - Ökumenischer Dienst für Pfarr- und Gemeindebriefe".

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 11. Mai 2001 / 10.00 Uhr.

25. Februar 2001 / Estomihi

- 9.30 Uhr Gottesdienst mit Tauffeier musikalisch gestaltet vom Akkordeon-Orchester Dietlingen.
11.00 Uhr Kindergottesdienst.

2. März 2001

- 19.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst zum Weltgebets-tag in der katholischen Kirche gestaltet von einer Gruppe von Frauen.

4. März 2001 / Invokavit

- 10.30 Uhr Spät-Gottesdienst zum Thema: "Wenn mich Leid trifft...". Gleichzeitig Kindergottesdienst und Kinderbetreuung.



7. März 2001

- 20.30 Uhr Spätschicht in der Kirche.

11. März 2001 / Reminiszere

- 9.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst mit Feier der Goldenen Konfirmation, mitgestaltet vom Singkreis.
11.00 Uhr Kindergottesdienst.

14. März 2001

- 20.30 Uhr Spätschicht in der Kirche.

18. März 2001 / Okuli

- 9.30 Uhr Gottesdienst mitgestaltet von den Jungbläsern anschließend Gemeindeversammlung im Oberlinhaus.
11.00 Uhr Kindergottesdienst.
16.30 Uhr Gottesdienst für kleine Leute.

21. März 2001

- 20.30 Uhr Spätschicht in der Kirche.

25. März 2001 / Lätare

- 9.30 Uhr Gottesdienst.
11.00 Uhr Kindergottesdienst mit Tauffeier.
21.00 Uhr Liturgisches Nachtgebet.

28. März 2001

- 20.30 Uhr Spätschicht in der Kirche

1. April 2001 / Judika

- 10.30 Uhr Spät-Gottesdienst mit der Gruppe "Hoffnungsschimmer" aus Waghäusel, gleichzeitig Kindergottesdienst und Kleinkindbetreuung.

6. April 2001

- 19.00 Uhr Jugendkreuzweg in der Kirche musikalisch mitgestaltet von der Gruppe Sing'n'pray.

8. April 2001 / Palmarum

- 9.30 Uhr Gottesdienst mitgestaltet vom Flötenkreis.
11.00 Uhr Kindergottesdienst.

9. April 2001 / Karmontag

- 19.00 Uhr Passionsandacht.

11. April 2001 / Karmittwoch

- 19.00 Uhr Beichtgottesdienst.

12. April 2001 / Gründonnerstag

- 19.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

13. April 2001 / Karfreitag

- 9.30 Uhr Gottesdienst mit Beichtfeier und Abendmahl mitgestaltet vom Singkreis.
19.30 Uhr "Matthäus-Passion" von Johannes Kühnhausen mit Solisten und dem Singkreis.

14. April 2001 / Karsamstag

- 22.00 Uhr Feier der Osternacht.

15. April 2001 / Ostersonntag

- 8.00 Uhr Auferstehungsfeier auf dem Friedhof.
9.30 Uhr Österlicher Abendmahlsgottesdienst mit dem Posaunenchor.

16. April 2001 / Ostermontag

- 9.00 Uhr Osterfrühstück im Oberlinhaus mit Ostereiersuchen der Kinder.
11.00 Uhr Österlicher Taufgottesdienst.

22. April 2001 / Quasimodogeniti

- 9.30 Uhr Gottesdienst.

29. April 2001 / Misericordias Domini

- 9.30 Uhr Gottesdienst gestaltet von den Konfirmanden.
11.00 Uhr Kindergottesdienst.
21.00 Uhr Liturgisches Nachtgebet.

6. Mai 2001 / Jubilate

- 9.30 Uhr Konfirmationsgottesdienst mit dem Posaunenchor.

13. Mai 2001 / Kantate

- 10.30 Uhr Spät-Gottesdienst (Schuldekan Raupp) gleichzeitig Kindergottesdienst und Kinderbetreuung.
19.00 Uhr Konzert mit der Gruppe sing'n'pray.

20. Mai 2001 / Rogate

- 9.30 Uhr Gottesdienst (Lektorin Brunzlow).
11.00 Uhr Kindergottesdienst.

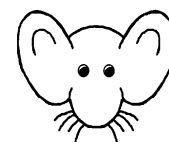
24. Mai 2001 / Christi Himmelfahrt

- 9.30 Uhr Taufgottesdienst (Dekan i. R. Schuler).

27. Mai 2001 / Exaudi

- 9.30 Uhr Gottesdienst (Dekan i. R. Brunner).
21.00 Uhr Liturgisches Nachtgebet.

**pfiffiger Gottesdienst
für kleine Leute**



"Ein Schaf hat sich verlaufen"

Sonntag, 18. März 2001, 16.30 Uhr
Andreaskirche in Dietlingen